

Anwohner ärgert die Löcherpiste

Von Kai Horstmann

Den Falkenhagenern ist das Lachen vergangen. Die Dorfstraße zum Abzweig nach Holzendorf ist so marode, dass ein Gang vor die Haustür zum Wagnis wird. Sie können nicht verstehen, dass die Fahrbahn nicht zu Ende saniert wurde.

FALKENHAGEN. Wenn es ordentlich geregnet hat, dann muss Friedrich-Karl Engel sehr aufpassen, wenn er zum Briefkasten geht oder sein Grundstück verlässt. Es könnte sein, dass ein Auto an seinem Haus vorbeifährt und ihm eine ordentliche Dusche verpasst. Auf der Dorfstraße direkt vor seinem Haus – ein Teilstück der Landesstraße 255 – reiht sich Loch an Loch. Darüber ärgert sich auch Nachbar Dieter Kohlschmidt. Bei ihm spritzt das Regenwasser in seinen Carport. „Bis zum Frühjahr 2018 haben die Anwohner die Löcher noch selbst zugeschüttet. Aber egal, welches Material wir verwendet haben, die Löcher in der Straße waren nach kurzer Zeit wieder da. Die ganze Arbeit war zwecklos“, erzählt Friedrich-Karl Engel.

Nicht nur die Pflützen auf dem Stück von der Holzendorfer Straße 13 bis zum Abzweig nach Holzendorf sind das Problem. Gefährlich wird es auch, wenn sich auf der Strecke zwei Fahrzeuge begegnen. Da könne



Die Falkenhagener Friedrich-Karl Engel und Dieter Kohlschmidt ärgern sich über die Löcher in der Dorfstraße vor ihren Grundstücken. Viele Male hatten sie sie selbst zugeschüttet, doch das war keine langfristige Lösung.

FOTO: KAI HORSTMANN

gerade für Radfahrer eine brenzliche Situation entstehen. Zusätzlich ärgern sich die Anwohner darüber, dass Autofahrer über den Fußweg ausweichen. „Hier fahren nicht nur Privatautos durch, sondern auch Lastwagen und schwere Landwirtschaftsfahrzeuge. Wir befürchten, dass langfristig auch der Gehweg kaputtgefahren wird“, sagte

Friedrich-Karl Engel.

Dabei war der Landesbetrieb für Straßenwesen Brandenburg (LSB) vor Jahren bereits dabei, die Straße zu sanieren. Doch vor der Hausnummer 13 hörten dann plötzlich die Arbeiten auf. Dort ist heute der Beginn der Hoppelstrecke. „Hier fahren immer wieder Kontrollfahrzeuge durch, ich

weiß nicht, ob diese Mitarbeiter die Schäden nicht sehen oder sie schlichtweg ignorieren. Ich denke mir, wenn dieser Straßenabschnitt eine Kreisstraße wäre, dann wäre der Fall bestimmt schon erledigt“, schimpfte Friedrich-Karl Engel.

Hans-Jürgen Otte, Sachgebiet Bauvorbereitung-Bauüberwachung für Barnim-

Uckermark im Landesbetrieb, kann den Ärger der Anwohner verstehen, gibt ihnen aber zugleich wenig Hoffnung auf eine baldige Besserung. Die Lage beschrieb Otte so: Es gebe ein großes Straßennetz aus Autobahnen, Bundes-, Landes- und Kreisstraßen. Die L 255 gehöre für ihn zum grünen Netz. Dabei handele es sich um eine Straße ohne

große Verkehrsbelastung, die keine wichtige Aufgabe zur Verkehrsanbindung zu erfüllen habe und auch nicht zum Aufbau der Infrastruktur diene. „Wenn durch die Kontrollfahrten festgestellt wird, dass ein großer Schaden in der Fahrbahn vorhanden ist, dann wird dieser beseitigt. Aber schlechte Straßenabschnitte werden mit Hinweisschildern bedacht, diese sollte man dann auch unbedingt beachten“, mahnte Hans-Jürgen Otte.

In naher Zukunft sieht Otte keine schnelle Lösung des Problems, weil die Straße in keinem Bauvorhaben verzeichnet ist. „Die Reihenfolge der Bauarbeiten richtet sich nach der Belastung für die Anwohner, dem Zustand der Straße, der Kapazität des Personals und dem Kosten-Nutzen-Faktor. Deshalb sehe ich nicht, dass die Straße in den nächsten drei Jahren saniert wird“, schilderte Hans-Jürgen Otte.

Friedrich-Karl Engel und Dieter Kohlschmidt kritisierten, dass sie sich bereits an den Landesbetrieb gewendet hatten, doch keine richtige Antwort erhielten. „Es sind ja bald Wahlen, und da werden wir sehen, welcher Politiker sich hier für uns einsetzt“, sagte Friedrich-Karl Engel enttäuscht. „Es dürfte doch wohl kein Problem sein, dieses kurze Stück zu reparieren.“

Kontakt zum Autor
k.horstmann@nordkurier.de

Beschluss bremst Initiative aus

Von Konstantin Kraft

Die Mehrheit der Brüssower Stadtverordneten will den Verbleib der Kita in Trägerschaft der Stadt und stimmt gegen neue Verhandlungen.

BRÜSSOW. Die Stadtverordneten von Brüssow halten an ihrem Beschluss zum Verbleib der Kita „Sonnenschein“ in städtischer Trägerschaft fest. Das machten sie bei der Sondersitzung zum Bürgerbegehren, das eine Wiederaufnahme der Verhandlungen des Amtes Brüssow mit der Stephanus-Stiftung zum Trägerwechsel fordert, klar. Das Bürgerbegehren ist inzwischen offiziell bestätigt. 450 gültige Unterschriften wurden gezählt, so die Wahlleitung, dies seien circa 28 Prozent der wahlberechtigten Brüssower, zehn Prozent waren nötig.

„Mit Rücknahme der Beschlüsse ist nicht automatisch ein Trägerwechsel verbunden“, hatte Daniel Bruch, stellvertretende Vertrauensperson des Bürgergehrens, klar gemacht. Vielmehr sei es das Ziel, dass die Verhandlungen zwischen Amt, Stadt und Stephanus-Stiftung wieder aufgenommen werden. Dabei sollen dann auch die möglichen Mehrkosten eines Trägerwechsels, für die es aktuell noch keine belastbare Aussage gebe, sowie der inhaltliche Mehrwert in der

Kinderbetreuung erörtert werden. Die Stadtverordneten ließen sich von dieser Vorrede nicht beirren. Wie bereits im Januar stimmten sieben Abgeordnete für den Verbleib der Kita in städtischer Trägerschaft, vier stimmten für neue Verhandlungen mit der Stephanus-Stiftung.

„Aus meiner Sicht war die Fragestellung im Bürgerbegehren nicht eindeutig“, sagte der Stadtverordnete Bert Rusin. Weil es keine eingegrenzte Sachfrage gab, ist er überzeugt, dass die Kommunalaufsicht dagegen votieren wird. Diese Möglichkeit bestehe durchaus, räumte Daniel Bruch ein. Die Schwierigkeit: Es gebe aktuell kein beschlussreifes Dokument, das zur Abstimmung gestellt werden könnte. In Abstimmung mit dem Verein „Mehr Demokratie“ seien die Initiatoren des Bürgerbegehrens dennoch zu dem Schluss gekommen, dass es zum jetzigen Zeitpunkt die einzig mögliche Fragestellung sei.

„450 Brüssower haben sich dafür ausgesprochen, dass die Gespräche noch einmal aufgenommen werden sollen“, erinnerte Daniel Bruch. Falls die Prüfung der Kommunalaufsicht zum Ziel des Bürgerbegehrens negativ ausfalle, wollen sich die Initiatoren an das Verwaltungsgericht wenden.

Kontakt zum Autor
k.kraft@nordkurier.de

Buchverleih zurück zum Anfang

Von Kai Horstmann

Die Bibliothek in Gramzow bleibt bis zum 7. Mai geschlossen. Grund: Der Umzug vom Markt zum Poetensteig.

GRAMZOW. Zwei Jahre lang war die Gramzower Bibliothek unter der Adresse Am Markt 1 zu finden. Doch seit Mittwoch ist hier dicht. Die Bibliothekarin Gerlinde Andres zieht mit ihren Büchern zurück an den Poetensteig. Was den meisten dabei nicht ganz so bewusst ist, dass sie mit ihrer Bibliothek in das Gebäude einzieht, wo sie vor 24 Jahren mit dem Buchverleih angefangen hat. Dabei handelt es sich um das Gebäude neben dem Pavillon auf dem Schulhofgelände der Grundschule Anna Karbe. In diesem Haus war die Bibliothek zehn Jahre unter-

gebracht, dann erfolgte der Umzug in den Pavillon. Nach elf Jahren war da aber auch wieder Schluss. Grund: Wegen Platzmangels wurde der einstige Schulpavillon umgebaut, da die Schule sich im Gegensatz zu anderen nicht über einen Schülermangel beklagen kann und hier Klassenzimmer eingerichtet wurden. Gerlinde Andres zog 2017 mit ihren Büchern zum Markt um. „Jetzt freue ich mich sehr darauf, wieder in mein altes Gebäude zurückzuziehen. Das ist so, als wenn man wieder nach Hause kommt“, freut sich Gerlinde Andres.

In der Zwischenzeit wurde die künftige Bibliothek schon hergerichtet. Die Neueröffnung soll am 7. Mai erfolgen. Die Räume am Markt sind inzwischen so gut wie leergeräumt. Jetzt gilt es, die vielen Bücher neu einzu-

sortieren. Das Angebot fängt bei Kinderbüchern an, bietet Fachbücher, aber auch Krimis und Romane. „Auf dem Schulgelände hatte ich sehr viele Schüler, die sich Bücher ausleihen. Das nahm mit dem Umzug zum Markt sehr

stark ab, dafür kamen mehr Erwachsene. Nun hoffe ich, dass die Erwachsenen weiter auch am Poetensteig zu mir kommen und die Schüler wieder verstärkt das Angebot nutzen“, sagt Gerlinde Andres.



Gerlinde Andres räumt die letzten Bücher und Ordner zusammen.

FOTO: KAI HORSTMANN

Naziparolen gerufen und Feuerwerk gezündet

TEMPLIN. Am frühen Donners-tagmorgen sind Anwohner in der Feldstraße in Templin von lauten Geräuschen aus dem Schlaf gerissen worden. Wie die Polizei am Freitag mitteilte, hatten sie laute Knallgeräusche von Feuerwerk und Böllern hochschrecken lassen. Außerdem sollen sie von lauter Musik beschallt worden sein, und auch Naziparolen wären demnach unmissverständlich zu hören gewesen.

Die von den Anwohnern hinzugerufenen Polizisten konnten kurz darauf fünf Personen ausfindig machen. Jetzt prüfen Beamte, ob diese Personen mit dem geschilderten Geschehen in Zusammenhang standen. Es drohen Anzeigen wegen ruhestörenden Lärms und des Verwendens von Symbolen von verfassungsfeindlichen Organisationen, schilderte Polizeisprecher Stefan Möhwald.

Vorstand neu gewählt

PRENZLAU. Der Tourismusverband Prenzlau hat einen neuen Vorstand gewählt. Für drei Jahre werden Andreas Weide-meier als Vorsitzender, Bianca Karstädt als stellvertretende Vorsitzende und Markus Ehlert als Schatzmeister den Verein führen. Unterstützt werden sie von den weiteren Vorständen Karin Haase, Rico Pomorin und Steffen Sojka. Die Stadt Prenzlau vertritt Bürgermeister Hendrik Sommer (parteilos) im Vorstand.

Grenzbrücke wird saniert

SCHWEDT. Die Fahrbahn auf der Grenzbrücke (Bundesstraße 166) von Schwedt ins polnische Krajnik Dolny wird vom 23. April bis zum 26. Juli gut drei Monate lang halbsseitig gesperrt. Grund sind Bauarbeiten am Brückenbauwerk. Die Verkehrsregelung erfolgt durch eine Ampelanlage. Die Beschilderung der Verkehrsführung wird auf der deutschen Seite durch den Landesbetrieb Straßenwesen realisiert.